



Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche

Mitteilung zur Preisverleihung 2017:

Für eine Kirche mit den Frauen

Den Herbert-Haag-Preis 2017 erhalten die Pastoraltheologin Jadranka Rebeka Anić aus Kroatien und die Bibelwissenschaftlerin und Psychologin Mercedes Navarro Puerto aus Spanien; beide sind Ordensfrauen, beide engagieren sich in der Frauenforschung und beide haben auf Druck der Hierarchie die universitäre bzw. theologische Lehrerlaubnis verloren. Preise erhalten zudem zwei kirchliche Basisbewegungen, die sich in der Kirche für die gleichen Rechte von Frau und Mann bzw. für ein volles Mitspracherecht von Frauen bei allen Entscheidungen von Männern stark machen: die Initiantinnen und Initianten der Basler Gleichstellungsinitiative und die Pilgerinitiative «Für eine Kirche* mit den Frauen».

Die Preisverleihung der Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche findet am 19. März 2017 um 15.30 Uhr im Hotel Schweizerhof in Luzern statt.

Die vier Preisträgerinnen und Preisträger sind ein «Zeichen der Zeit»



Die kroatische Ordensfrau Dr. **Jadranka Rebeka Anić** wurde 2001 von der Theologischen Fakultät der Universität Wien mit einer Arbeit über die Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert promoviert. Sie war dann Vizedirektorin des Franziskanischen Instituts für Friedenskultur in Split, leitete Seminare über Menschenrechte der Frauen aus jüdischer, christlicher und islamischer Perspektive und Projekte über Gewalt an Frauen in der Familie und über Geschlechtsidentitäten und Geschlechterrollen. Sie beschäftigte sich auch mit der Klärung der Begriffe Gender und „Genderideologie“ und deren Verwendung in der Kirche und in soziopolitischen Kontexten. Damit geriet sie in Konflikt mit den zuständigen katholischen Bischöfen, die in den postkommunistischen Ländern mit einer Kampagne gegen den von ihnen so benannten «Genderismus» eine offene Reflexion der genannten Fragen diskreditieren. Jadranka Rebeka Anić wurde öffentlich angegriffen und als „Genderideologin“ denunziert. Man rief sie als Ordensschwester zu Bescheidenheit und Gehorsam gegen-

über der Hierarchie auf. Derzeit arbeitet sie als assoziierte Senior Researcher am Institut für Sozialwissenschaften Ivo Pilar – Regional Centrum Split; theologische Lehre ist ihr untersagt.



Die spanische Ordensfrau Dr. **Mercedes Navarro Puerto** ist eine am päpstlichen Bibelinstitut und an der Gregoriana in Rom ausgebildete Theologin und Psychologin, lehrte an der Universität Salamanca Bibelwissenschaft und erreichte nationale und internationale Aufmerksamkeit mit ihren Büchern und Artikeln über Maria, Eva und andere Frauen der Bibel sowie über feministische Theologie und Exegese, über Gewalt und Sexismus. Auf Betreiben reaktionärer spanischer Kreise wurde sie nach einem intransparenten Verfahren zuerst auf eine

Professur für Religionspsychologie abgeschoben. Und obwohl ein von der Glaubenskongregation eingeleitetes Lehrzuchtverfahren beigelegt werden konnte, wurde sie schliesslich völlig von der akademischen Lehre an kirchlichen Lehranstalten ausgeschlossen. Heute arbeitet sie als freischaffende Psychologin und ist in Spanien, Italien und Südamerika eine gesuchte Referentin.



Die Basler **Initiantinnen und Initianten der Kirchlichen Gleichstellungsinitiative** haben den Weg des Rechts und der Politik beschritten, um die Anerkennung unbestreitbarer Menschenrechte in der katholischen Kirche voranzubringen. In einem langen demokratischen Prozess und mit einem deutlichen Ja bei den Volksabstimmungen im September 2014 haben sie erreicht, dass in den Verfassungen der kantonalkirchlichen Körperschaften

von Basel-Stadt und Basel-Landschaft die folgende bleibende Verpflichtung steht: Sie sollen den zuständigen kirchlichen Amtsträgern das Anliegen der gleichberechtigten Zulassung zum Priesteramt, unabhängig von Zivilstand und Geschlecht, unterbreiten. Die Vertreter der nach staatlichem Religionsrecht organisierten kirchlichen Körperschaften haben denn auch am 1. Juli 2016 bei der vatikanischen Glaubenskongregation in Rom ein entsprechendes Schreiben deponiert. Die Debatte darüber, ob mit Berufung auf die Religionsfreiheit zurecht auf die Geschlechter-

gleichstellung verzichtet werden kann, oder ob nicht eher deren Verletzung eine «unheilige Diskriminierung» darstellt, ist mit diesem Verfassungszusatz im schweizerischen Kontext neu akzentuiert worden (vgl. Denise Buser: Die unheilige Diskriminierung – eine juristische Auslegeordnung für die Interessenabwägung zwischen Geschlechtergleichstellung und Religionsfreiheit beim Zugang zu religiösen Leitungssämtern. Münster 2014).

Die rechtsstaatlich und demokratisch verfassten staatskirchenrechtlichen Körperschaften, denen sämtliche Mitglieder der jeweiligen Kirche angehören, stellen eine Besonderheit des schweizerischen Religionsverfassungsrechtes dar. Das staatliche Recht überträgt diesen Organisationen die Verantwortung für die Erhebung und transparente Verwaltung der Kirchensteuern sowie für die Organisation und Administration des kirchlichen Lebens, namentlich die Anstellung der Seelsorgenden und der anderen kirchlichen Mitarbeitenden und den Unterhalt der kirchlichen Liegenschaften. In vielen Kantonen haben die kommunalen kirchlichen Körperschaften zudem das Recht, den Pfarrer zu wählen. Ausserdem sind sie Ansprechpartner der staatlichen Behörden für kirchliche Angelegenheiten. Für die römisch-katholische Kirche resultiert aus diesen Strukturen eine Doppelstruktur, die oft „duales System“ genannt wird. Neben die nach kirchlichem Recht verfasste kanonisch-rechtliche Struktur tritt die nach staatlichem Recht verfasste staatskirchenrechtliche Struktur. Diese garantiert dank ihrer föderalistischen und demokratischen Organisation die Mitverantwortung der Basis und die Mitwirkungsrechte der Laien in finanziellen, personellen und organisatorischen Belangen. Das hat zur Folge, dass viele wichtige Entscheidungen ein Einvernehmen und demzufolge ein partnerschaftliches Miteinander zwischen kirchlichen Amtsträgern und den Vertretern der Körperschaften erfordern.

Die **Pilgerinitiative «Für eine Kirche mit* den Frauen»** hat im Sommer 2016 öffentlichkeitswirksam eine zweimonatige Wallfahrt von St. Gallen nach Rom organisiert, wo weit über tausend Frauen und Männer an einzelnen oder mehreren Tagesetappen teilgenommen haben. Die Pilgerinitiative will die Entfremdung vieler Frauen von der Kirche überwinden und darauf hinwirken, dass Männer der Kirche in Zukunft nicht mehr ohne Frauen über deren Stellung, Rolle und Funktion nachdenken und über Belange der Kirche entscheiden. Am 2. Juli 2016 feierten sie in der Peterskirche den Abschluss-Gottesdienst und übergaben dort dem St. Galler Bischof Markus Büchel einen entsprechenden Brief zuhanden des Papstes.

(Bild auf folgender Seite: Ädu Müller, braedu@bluewin.ch)



Zukunft hat die Kirche nur *mit* den Frauen

Die Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche unterstützt diese vom Volk Gottes vorgetragene rechtlichen Anträge und spirituellen Motive und wertet sie als unabwiesbare Zeichen der Zeit. Sie protestiert in aller Form gegen die beschämende Diskriminierung der genannten Wissenschaftlerinnen und bekundet ihnen und ihren Schwesterngemeinschaften ihre Solidarität. Denn Freiheit in der Kirche steht aus biblischer und theologischer Sicht allen Menschen zu. Es darf nicht sein, dass die katholische Kirche nach überholtem Verständnis noch immer die Hälfte der Menschen aufgrund des Geschlechts aus dieser Freiheit ausschliesst und diskriminiert. Die vier Herbert Haag Preise 2017 machen bewusst, dass wahrer Glaube sich nur aus dem freien Wort entfalten kann, und dass die Kirche nur *mit* den Frauen Zukunft hat.

Luzern/Uster, 29. August 2016 / Erwin Koller

Hinweise:

Die Preisgelder betragen für Rebeka Anić und Mercedes Navarro Puerto je 10'000 Euro, für die Kirchliche Gleichstellungsinitiative und die Pilgerinitiative "Für eine Kirche mit* den Frauen" je 10'000 Schweizer Franken.

Zusatzmaterial und Fotos sind auf der Website www.herberthaag-stiftung.ch zu finden. Dort wird Ende Januar 2017 auch das Programm der Preisverleihung vom Sonntag, 19. März 2017, 15.30 Uhr, im Hotel Schweizerhof Luzern, aufgeschaltet.

Ausführliche Informationen zum Zweck und zur Tätigkeit der Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche finden sich ebenfalls auf der Website.

Am Montag, 20. März 2017, 14.00 bis 17.30 Uhr, im RomeroHaus Luzern, findet mit der Preisträgerin Rebeka Anić ein Dialog unter Einbezug des Publikums im Rahmen des "Forum für offene Katholizität" statt.

Kontaktpersonen:

Erwin Koller, Präsident, Uster/Zürich

Andreas Heggli, Geschäftsführer, Adligenswil/Luzern

kontakt@herberthaag-stiftung.ch